

Magerkur

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **54 (1928)**

Heft 34

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-461703>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Magerkur

„Aes wärde d'r dank o kener Zech ab-
gfrete si, Güschtu, i däm fürige Seumo-
net, oder wi hefch-es?“

Güschtu: „Das grad nid, aber glichtet
han-i, so bi fächs-e-haub Kilo ume.“

Otti: „Oh dä Kanzeschwund steit d'r
ganz guet a, wi tusch das a-gatlige? Rag-
gerisch öppe mit em Fräs oder verwand-
lisch dä überhouppt nume i dünns?“

Güschtu: „Nüt da vo raggere, im Gä-
geteil, wenn-mi aubez ufe Pictus ache d's
Gurli so rächt afaht brönne, so braui
eifach i d'r Pfanne Schianti, Kurabelli
(Schnibu) u Zuckerwasser zäme u schütte
de di Schweitzi, gut tämperemäntiert, i
eim furt i d's Hindernis ache, bis-es-mi
de afe säuber dücht, äs täts iz afe, vo
Durscht lösche wei-mr nume gar nit rede.
Druf ache schriff-en-i de d'Jellade uf, zieh
d's Glierer a d's offene Fänschter, la-mi
ufs Näscht la gheie u decke-mi mit zwone
Wouedeche ne gut zu u finke vor luter
Stürmi, nit wägem Byäluft, i d'Vergäfs-
seheit.“

Otti: „Süsch bi sch gung, u de witer?“

Güschtu: „Se nach u nach fahst es de
a faumäßig südländisch träumere, di
gischwöute Händöpfu im Chuchischäftli er-
schiene-mr de aubez wi di schönste Ci-
trone; ufz mau rüttlets-mi de wieder uf,
e Blud ufe Bode, u dukwit heift-es de,
di viele düregsiebete Schweitströpf unge-
rem Rahn mit-em Fäglumpe ga zäme
läse.“

Otti: „I bigrife, Güschtu, du wosch
haut o e fes Gtürm mit-em Kusmeischer
vo wägem Plafong unger zuche.“ — th.

*

Die Probe

Der Oberst spaziert am Abend nach
dem Appell durch das mit Cinquartie-
rung beglückte Dorf und bemerkt vor
einer Scheune einen Wachtposten, der ihm
nicht der Hellste zu sein scheint. Er will
ihn auf die Probe stellen, ob er wohl die
Wachtinstruktion verstehe und sagt leut-
selig zu ihm: „Sie, Wachtposte, i ha mis
Göfferli im Vergäß lo stoß im Leue
unde, — do heit er zwee Franke, göht
mer's schnell go reiche.“ „Zu Bisfähl,
Herr Oberst“, sagt der Wachtposten und



Bei Dem beißt auch nichts an.

steckt schmunzelnd den Zweifränkler in
seinen Hosensack. Treuherzig lächelt er
dem Herrn Oberst ins Gesicht und mit
warmer Ueberzeugung meint er zuver-
sichtlich: „Gälled, Ihr wüßsed jo scho, daß
i nid dörf vo mim Poste ewägg, Herr
Oberst.“

*

Abwarten

Ein Fachtbruder zieht an einem bes-
seren Haus in der stillen Hohrainstraße
die Glocke. Dabei wird er von einem Po-
lizisten ein paar Häuser weiter oben be-
obachtet.

„He, was gits dänn det unne?“ ruft
der Polizist.

„I weiß äbe au nonig, — hoffetli nid
bloß en Zweiräppler“ meint der Stromer.

*

Das Anneli war wieder einmal un-
artig gewesen. Die Mutter drohte mit
dem „Bölima“, der im Kanapee versteckt
sei. Das Kind ist daraufhin ganz ruhig
und düdsam und die Mutter geht in die
Küche. Als sie nach einer Weile wieder
in die Stube kommt, sieht sie ihr Anneli

mit einer Schere in den Patschhändchen
voll Eifer am Kanapee herumhantieren,
nachdem bereits ein mächtiger Längs-
schnitt die Füllung freigelegt hatte. „Böli-
maa suechä!“ erklärt Anneli.

*

Das kleine Bethli sagt im Kinderzorn
zur strafenden Mutter: „Du bi scht ä
Chue.“ Wie es aber sieht, wie sich ein
drohendes Wetter nähert, sagt Bethli be-
schwichtigend: „Ja, wäscht grad ä klini,
lueg, so äni!“ und hält dabei die Hand
gegen das Licht, zwischen Daumen und
Zeigfinger einen winzigen Raum frei-
lassend.

*

„Du Franz! Wettist du lieber e böses
Wib oder e Dachpfättere, wo all rinnt?“

„Lieber e Dachpfättere! Denn heft i
doch wenigstens bim schöne Wetter Rueh!“

GOLDMUND
BIERE sind
wohlschmeckend
und bekömmlich

KAUFLEUTEN

ZÜRICH, Pelikanstraße-Talacker — Bekanntes
Restaurant — Große u. kleine Gesellschaftssäle
Prima Butterküche — Sehr gute Weine
Neuer Inhaber: Hans Ruedi